

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 21 (1914)
Heft: 11
Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Italien sind nach der herrschenden Rechtsprechung Verträge mit Eigentumsvorbehalt zulässig. Doch ist die Frage nicht ganz unbestritten. Insbesondere vertrat der Turiner Kassationshof früher eine entgegenstehende Rechtsauffassung, die er jedoch nunmehr geändert hat. (Vgl. Handbuch für den deutschen Außenhandel, 1913, S. 63 f.) Bemerkenswert ist, daß ein Übereinkommen gültig ist, wonach im Falle nicht vollständiger Abzahlung des Kaufpreises alle gezahlten Raten dem Verkäufer verfallen, dem zugleich der gekaufte Gegenstand zurückzugeben ist. Die Beschränkungen des deutschen Abzahlungsgesetzes kennt das italienische Recht nicht.

Die Verträge müssen auf Stempelpapier geschrieben sein und sind längstens binnen 20 Tagen der italienischen Registerbehörde vorzulegen. (Schluß folgt.)



Die Entwicklung einer St. Galler Stickereifirma. Zurzeit und leider schon von einiger Dauer ist der Geschäftsgang nichts weniger als befriedigend. Daß man deswegen nicht entmutigt ist, läßt sich aus dem Bau eines der größten Geschäftshäuser seitens einer der führenden Firmen in der Stickereiindustrie entnehmen, worüber das „St. Galler Tagblatt“ folgendes schreibt:

Vor uns liegt eine vornehm ausgestattete, reich mit Illustrationen geschmückte Geschäftsschrift der Firma Reichenbach & Co. A.-G. in St. Gallen, die auch um ihres Inhaltes willen die Beachtung weiterer Kreise verdient, weil die Geschichte des Hauses Reichenbach eng verknüpft ist mit der Entwicklung der st. gallischen Stickereiindustrie überhaupt. Die von Herrn Louis Reichenbach, dem Seniorchef der Firma, verfaßte Schrift gibt eine anschauliche Darstellung von der ersten geschäftlichen Niederlassung der Firma M. L. Reichenbach in St. Gallen, die in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückdatiert, wo man die Maschinenstickerei noch nicht kannte. Das Geschäft vermittelte den Ein- und Verkauf von St. Galler, Appenzeller und Toggenburger Artikeln, alles Produkte der Handweberei und Handstickerei, bestehend aus Vorhängen, Vorhangstoffen, Plattstichen, Gaze und besonders den für den Orient und Indien bestimmten bunten Tüchern. Schon damals sah unsere Stadt die Einkäufer aus fremden Ländern in ihren Mauern; sie logierten zumeist im „Rößli“ an der Webergasse, wo sich heute die Magazine „z. Globus“ befinden. Der Handel war damals, bei den primitiven Verkehrsmitteln, beschwerlich und mühsam. Hauptabsatzgebiete waren die für den schweizerischen Handel so wichtigen Verkehrszentren Venedig und Triest. Umsicht, Ausdauer und Unternehmungsgeist der Gründer bewirkten eine erfreuliche Entwicklung des Geschäftes, das 1860 von den bescheidenen Räumen des Hauses „Zu den vier Winden“ in der Webergasse in die größeren Lokalitäten des in der gleichen Gasse gelegenen Hauses „Zum Waldgesang“ übersiedelte, um nach weiteren 5 Jahren das größere Haus „Zur goldenen Nuß“ am oberen Graben zu beziehen.

Mitte der 60er Jahre kamen die ersten Stickmaschinen durch F. E. Rittmeyer in Betrieb. Damit begann die ungeahnte Entwicklung der mechanischen Stickereiindustrie, denn zu Anfang des Kriegsjahres 1870 war St. Gallens Stickerei bereits zu internationaler Bedeutung gelangt. Das große Völkerringen zwischen Deutschland und Frankreich brachte wohl einen Stillstand, aber schon wenige Jahre darauf, 1873, setzte die erste glänzende Periode der Maschinenstickerei ein, die St. Gallen mit einem Schlage zu einem wichtigen Exportplatz im Welthandel machte. Fabrikanten und Exporteure teilten sich in das Geschäft. Zahlreiche Stickfabriken wurden in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau errichtet, die für die stadt-st. gallischen Kaufleute arbeiteten, welche ihrerseits die Ware an die Export- und Kommissionshäuser absetzten. Um diese Zeit zog sich Herr M. L. Reichenbach von der aktiven Leitung des Geschäftes zurück, an seine Stelle trat Herr Louis Reichenbach, der gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm die Firma Reichenbach & Co. gründete, die in das Haus zur „Alpina“ am oberen Graben verlegt wurde. Von da an datiert der Vormarsch der Firma als Fabrikations- und Exporthaus. Neben gewöhnlichen Stickereien wurden nach und nach auch Spezialitäten

fabriziert. Nachdem die Brüder Arnold und Emil in das Geschäft eingetreten waren, wurden Filialen und Zweiggeschäfte in Paris, London, New-York, Luxeuil, Berlin und Plauen errichtet. Die Firma Reichenbach und Co. war zum Welthause geworden. Im Jahre 1888 wurde das neue Geschäftshaus an der Teufenerstraße bezogen, das bis in das Jahr 1914 hinein den Mittelpunkt der umfassenden geschäftlichen Tätigkeit bildete. Das Geschäft dehnte sich indes immer mehr aus, sodaß noch drei weitere Häuser in nächster Nähe des Stammhauses in Anspruch genommen werden mußten.

Unsere Stickereiindustrie hat sich inzwischen außerordentlich weiter entwickelt. Neue Erfindungen an Stick- und Hilfsmaschinen, die sich förmlich jagten, steigerten ihre Leistungsfähigkeit in früher nie geahnter Weise, sodaß es selbst dem geübten Auge nicht immer leicht wird, Maschinen- von Handarbeit zu unterscheiden. Wachsende Konkurrenz auf dem Weltmarkte zwang unsere Stickereifirmen, ihre Kräfte aufs Höchste anzuspannen und das Absatzgebiet mit der gesteigerten Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen. Die Firma Reichenbach hatte inzwischen eine eigene Stickereifabrik in Wil errichtet. Neben den älteren Herren traten auch deren Söhne als Mitleitende des Geschäftes ein und dasselbe wurde in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. Der in verschiedene Häuser verlegte Betrieb erwies sich trotz bester Organisation mit der Zeit infolge immer größerer Entwicklung als zu zeitraubend und unpraktisch. Dies führte zur Errichtung eines großen modernen Geschäftshauses, das gleichfalls an der Teufenerstraße steht und durch seine äußere Gestaltung wie innere Einrichtung die gewaltige Aufwärtsbewegung des Unternehmens erkennen läßt. Der Neubau umfaßt zirka 10,000 m² benutzbare Räume und ist wohl das größte Geschäftshaus der Branche. Weit und hell und luftig sind seine Arbeitssäle und Geschäftsräume, dabei praktisch eingeteilt für den ungehinderten Verkehr zwischen den Angestellten und in hygienischer Beziehung allen Anforderungen entsprechend. Gleichzeitig ist der ganze Betrieb sehr übersichtlich angeordnet, auch hat man der Kundschaft große und stillvoll ausgestattete Räume für Auswahl und Einkauf hergerichtet. Von gediegenem Geschmack zeugen die Bureaux der Chefs und das Vestibül mit dem Treppenhaus, dessen Fenster durch die farbigen Wappen derjenigen Staaten, nach denen die Firma hauptsächlich exportiert, eine dekorative Ausschmückung von trefflicher Wirkung erhalten haben. Über 500 Personen sind in dem neuen Geschäftsgebäude tätig und 65 Telephone stellen den Kontakt der Bureaux unter sich und mit den leitenden Departements, sowie die Verbindungen mit auswärts her, während ein Personen- und drei Warenaufzüge den Verkehr innerhalb der einzelnen Stockwerke erleichtern. „Möge in dem neuen Heim der alte, gute st. gallische Kaufmannsgeist lebendig bleiben, jene unternehmende Energie und jene solide Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit, welche der Stadt St. Gallen ganz allgemein den Ruhmestitel sicherten, eine Stadt der Arbeit par excellence zu sein.“ Diese Worte der vorliegenden Schrift charakterisieren zutreffend den Geist, der die st. gallische Stickereiindustrie wie das Haus Reichenbach groß gemacht hat.

Zahlreiche Muster von gangbaren Stickereien und Spitzen zieren den schlicht und wahr geschriebenen Text, der durch die wohlgetroffenen Portraits der Gründer und jetzigen Inhaber und Leiter des Geschäftes, sowie durch zahlreiche Geschäftsansichten aufs schönste illustriert wird und gewiß allen Freunden des Hauses — die Schrift ist in fünf Sprachen erschienen — eine sehr willkommene Gabe gewesen ist. Sie bildet ein hochehrfreuliches Zeugnis st. gallischer Intelligenz und Tatkraft.

Redaktionskomitee:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Die
„Mitteilungen über Textilindustrie“
werden zum
Abonnement bestens empfohlen.